Nr. 279. Vierzehnter Jahrg. Mittwoch den 6. October 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. October.

— J. Maj. die Königin Wittwe von Preußen wird, wie man aus Berlin telegraphirt, im Laufe dieses Monats zu einem Besuche bei unserem Hofe eintreffen.

— Se. Majestät der König hat sich in Begleitung des Generaladjutanten Generalmajors v. Thielau vorgestern Vormittag ¼10 Uhr von Schloß Weesenstein nach Frauenstein begeben und ist Nachmittags ¼5 Uhr wieder nach Weesenstein zurückgekehrt.

— Gestern Nachmittag hat J. K. H. die Prinzessin Amalie eine Reise nach Süddeutschland angetreten, die sie zunächst zum Besuche ihrer hohen Verwandten nach dem Salzkammergute führen wird. Dem Vernehmen nach wird die Abwesenheit J. K. H. eine dreiwöchige sein.

— Der Generalmajor, General à la suite Sr. Maj. des Königs von Preußen und Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, Wilhelm Graf v. Brandenburg II. hat das Großkreuz des Albrechtordens, der Major und Escadronchef im königlich preußischen 2. Garde-Dragoner-Regiment Freiherr v. Korff das Comthurkreuz zweiter Classe desselben Ordens und der Anführer der Schloßchemnitzer Turnerfeuerwehr, Carl Friedrich Ramm, die silberne Medaille vom Verdienstorden erhalten.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Beerdigung von Selbstmördern bestimmt, daß Personen, welche im Zustande notorischer oder ausreichend nachgewiesener Unzurechnungsfähigkeit ihrem Leben ein Ende gemacht haben, in üblicher kirchlicher Weise beerdigt werden können. Die Leichen von solchen Selbstmördern aber, welche in zurechnungsfähigem Stande Hand an sich gelegt haben, sind zur Verwendung zu anatomischen Lehrzwecken an die betreffenden Anstalten abzuliefern, dafern nicht unter Anderem die Angehörigen deren Beerdigung auf ihre Kosten beantragen.

— Gewerbe-Verein. Gestern erfolgte nach 5 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem Gewerbevereins-Saalbau, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Ein Choral, geblasen von 60 Mann Militärmusikern, eröffnete die Feier. Hierauf betrat der Vorstand, Landtags-Abgeordneter Kfm. Walter das Gerüst, deutete an, warum der Bau eines eigenen Hauses für den Gewerbeverein eine Nothwendigkeit und wodurch ein solcher möglich geworden sei und erflehte des Himmels Segen für das begonnene Werk. Der Vorstand der Hausbau-Deputation, Photograph Schütze, erklärte, daß in den Grundstein eine Bleilade eingesetzt worden sei, welche die Statuten, das Mitgliederverzeichniß, der Bibliothekskatalog, die gedruckten Protokolle, die Gewerbevereinszeitung und eine Urkunde über den Bau aufgenommen hatte. Diese Urkunde wurde verlesen. Nachdem nun der Grundstein in sein Bett eingesenkt worden war, that Vorstand Walter die drei üblichen Hammerschläge und wünschte, daß der Verein, wie sein Haus, dem Grundstein gleichen möge: „klar, wahr und einig!" Ein von Photograph Krone gedichtetes Lied wurde von der Versammlung mit sichtlicher Erhebung gesungen, und ein Choral beschloß die herzliche Feier. Möge der sanfte Regen, der auf den Grundstein niederträufelte, ein gutes Vorzeigen für das Gedeihen des Werkes sein!

— Das vorgestern hier eingetroffene Schützenregiment, 1. Bataillon Oberstleutnant Freiherr v. Lindemann und 2. Bataillon Major v. Petrikowski, hatte das letzte Nachtquartier in und bei Nossen gehabt. Unter Führung des Regimentscommandeurs rückten die Bataillone, ihr 45 Mann starkes Musikchor an der Spitze, nach Dresden ein, hierbei von einer glänzenden Cavalcade berittener Offiziere begleitet. Bei Löbtau wurden die Schützen vom Stadtcommandanten Generalleutnant v. Hausen begrüßt. Auch setzte sich hier die Kapelle des Leibgrenadierregiments an die Spitze. Auf dem Palaisplatze geschah der Vorbeimarsch und dann rückte das erste Bataillon mit 2 Compagnieen ins Massenquartier auf der Hospitalstraße und mit 2 Compagnieen in Quartiere der Antonstadt und das 2. Bataillon ganz in die Kaserne. Trotz des starken Marsches zeigten die Schützen keine große Ermüdung, vielmehr eine muntere, frische Haltung, zu der ihr Czako mit dem kecken Roßhaarbusch trefflich paßt.

— Für die Abgebrannten in Zschopau und Frauenstein regt sich selbstverständlich ebenfalls das Interesse, da auch ihr Unglück ein namenloses ist. Morgen, Donnerstag, wird nun der Dresdner Liederkreis im Verein mit dem Sturm'schen Chorgesangverein auf dem Feldschlößchen Abends 8 Uhr ein großes Wohlthätigkeitsconcert für die Unglücklichen der genannten Städte veranstalten, das durch Soli's und Klavierpiecen noch besonders illustrirt werden soll.

— Niemand wird leugnen, daß das Versicherungswesen einer gründlichen Revision bedarf. Die bei den letzten Unglücksfällen hervorgetretenen Erscheinungen öffnen Jedem einen Blick in das Ungesunde dieser Verhältnisse. Die Lebensversicherung Albert geht auf die schmachvollste Weise pleite; die Magdeburger Feuerversicherung sucht ihre Verbindlichkeiten gegen das Hoftheater unter nichtigen Vorwänden abzuschütteln und seitdem vergeht kein Tag, wo nicht früher bei derselben Versicherte Geschichten zu erzählen wissen, die das Publikum mit dem größten Mißtrauen gegen diese Gesellschaft erfüllen. Bei den Brandunglücken in Zschopau und Frauenstein aber erschallt beide Male die Klage, daß keine Gesellschaft die Versicherungen der nunmehr Abgebrannten angenommen habe. Wenn nun aber nicht einmal Städte wie Zschopau Versicherungen finden, so ist das in der That ein starker Kaffee. Für ein massives Gebäude ein Risico zu übernehmen, dazu gehört kein besonderer Unternehmungsgeist; wollen die Versicherungen wirklich gemeinnützige Anstalten sein, so müssen sie staatlich auch angehalten werden können, alle, selbst feuergefährliche Gebäude zu versichern. Daß im letzteren Falle die Prämie entsprechend zu steigen habe, versteht sich von selbst; der Staat aber sollte keine Gesellschaft innerhalb seines Gebietes dulden, die den Antrag eines Staatsangehörigen, sein bewegliches Eigenthum zu versichern, zurückwiese. Eine staatliche Durchsicht der oft sehr dehnbaren Statuten aller Versicherungsgesellschaften ist daher ein dringendes, nächstes Bedürfniß. Das jetzige System läuft auf eine reine Geldmacherei auf Kosten der Armuth hinaus; von gemeinnützigen Zwecken ist keine Rede dabei.

— Einer der bekanntesten Vorleser in Deutschland, Emil Palleske, der sich auch als Schriftsteller durch sein umfangreiches Buch, das Leben Schillers, einen Namen von Bedeutung errungen, wird hier nächstens in Meinholds Saal einen Cyclus von Vorlesungen, namentlich über Shakespeare eröffnen. Gleich vortrefflich als Erklärer wie Leser, wird er auch Schiller'sche Dichtungen in seinen Bereich ziehen und Fritz Reuter'scher Dichtungen eingedenk sein. Trotz des Plattdeutschen in letzterem Genre, weiß er diese Gedichte so zu veranschaulichen, daß sie allen Hörern verständlich werden wie dieß vorzüglich in Wien der Fall war, wo Herr Palleske seine Vorlesungen immer wieder erneuern mußte, indem der Zudrang von Seiten des Publikums ein ganz ungewöhnlicher war.

— Die Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie hat sich endlich entschlossen, den Tagesbillets auch Gültigkeit bei den Schnellzügen einzuräumen. Zwar hat sie sich noch nicht dazu verstehen können, wie z. B. die sächsisch-böhmische Bahn die Schnellzüge den Personenzügen gleichzustellen; aber es liegt doch immer ein Fortschritt in der seit dem 1. October getroffenen Neuerung, wornach man das Tagesbillet mit einem Zuschlag auch bei den Schnellzügen benutzen kann. Man zahlt nämlich, wenn man zur Rückreise den Schnellzug verwenden will, einen Zuschlag, der auf der Strecke Dresden-Leipzig 1. Classe 1 Thlr., 2. Classe 23 Ngr. und 3. Classe 15 Ngr. beträgt.

— Unser Wochenschauer hat aus Versehen diesmal Meißen als den Glückstopf bezeichnet, in welchen das große Loos der Herbstlotterie gefallen sein soll. Fortuna wendete aber ihr lächelnd Antlitz nach Bautzen und kehrte bei dem dasigen Haupt-Collecteur und Banquier Herrn Heydemann ein. Dorthin fielen die 150,000 Thaler am 2. Tage auf die Nummer 35,287. Mit Vierteln wurden die Herren Untercollecteure A. Rind, L. Lauterbach in Leipzig, E. Kunze in Chemnitz und J. G. Sperling in Großenhain bedacht. Dagegen fielen die 80,000 Thaler am 4. Ziehungstage in die Hauptcollecte des Herrn C. G. Richter in Meißen. Und so hat Jeder etwas.

— Interessant, aber traurig genug ist die Notiz, daß auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen innerhalb eines Jahres 519 Personen getödtet, 545 Personen beschädigt, 67 Locomotiven, 10 Tender, 47 Personen- und 501 Lastwagen zerstört, oder stark beschädigt worden sind.

— In ärztlichen Kreisen spricht man mit Bestimmtheit davon, daß die Prüfungen der auf der Universität Leipzig studirenden Mediciner in Zukunft nach preußischem Muster abgehalten werden sollen.

— Eine Fahrt mit dem Velociped durch die sächsische Schweiz ist allerdings erst recht ein seltenes Unternehmen, weil da die Bahn verschiedene Sprünge nach oben macht, wenn auch gerade nicht das Herumrädern auf den Felsenkegeln ermöglicht werden kann. Indeß, diese Reise durch die sächsische Schweiz ist gemacht worden und zwar vergangenen Freitag. Ein junger Kaufmann fuhr von Reichenberg in Böhmen über Zittau, Neusalza und Bischofswerda nach Dresden in 8 Stunden und 30 Minuten. Es versteht sich von selbst, daß hier die nöthigen Raststunden nicht eingerechnet sind. Sonnabend machte sich Herr B. um 10 Uhr Vormittags, nachdem er einige Promenadenfahrten durch Dresden vorerst unternommen, wieder auf den Weg und zwar durch die sächsische Schweiz über Tetschen, Böhmisch-Leipa, Gabel, Kratzau bis Reichenberg.

— Die „S. Dstg." schreibt: Von allen Seiten hört man bei uns die Klage, daß ein großer Mangel an Wohnungen zu mittleren Preisen, etwa von 100 bis 180 Thlr. Jahresmiethe, existirt. Unzweifelhaft wird dieser Uebelstand zumeist auf die seit 1866 brach gelegte Baulust zurückzuführen sein, und wiederum verdanken wir dieses Brachlegen hauptsächlich dem Schanzengürtel, der die Residenz wie ein beengender Schnürleib einpreßt und ihre Ausdehnung hindert. Sind auch frühere Bemühungen wegen Beseitigung der Fortifikationen stets an Gründen gescheitert, die man der Unsicherheit der politischen Verhältnisse entlehnte, so ist doch jetzt überall eine so eminente Friedenszuversicht, ja Friedensgewißheit eingekehrt, daß man schwerlich zu jenen alten Mitteln des Ablehnens zurückgreifen könnte. Mindestens müßte eine weitere Entfernung der Schanzen von der Stadt zu erwirken sein. Wenn Preußen augenblicklich in Magdeburg und, irren wir nicht, auch in Glogau a. d. O. die Festungswerke hinausschiebt, um diesen Städten Raum für ihre Erweiterung zu schaffen, um wie viel gerechtfertigter ist dann die Forderung, endlich auch Dresden jener militärischen und viel leichter zu beseitigenden Brustwehren zu entkleiden, die vorsichtshalber allenfalls während des Krieges für nothwendig erachtet werden mochten, heute aber zu wahren Hemmschuhen unserer örtlichen Entwickelung geworden sind. Wir meinen, daß in dieser Angelegenheit Volksversammlungen mindestens eben so am Platze wären, als bei den letzten Unglücksfällen.

— Ein komischer, in seinem Ausgange zugleich aber auch beklagenswerther Vorfall ereignete sich am 3. October bei der Einweihung der neuen Kirche zu Falkenstein. Der Festzug, welcher sich unter dem Geläute der Glocken und den Klängen eines Musikchores durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt bewegte, war eben auf dem Platze vor der Kirche angekommen, der Baumeister hatte den Schlüssel zur Kirche überreicht und der Ortspfarrer war eben im Begriff, das Wort zu ergreifen, als plötzlich unter der dicht gedrängt stehenden Menschenmasse eine fürchterliche Aufregung entstand. Nach allen Seiten floh die Menge auseinander, Alles vor sich niederwerfend. Kinder wie Erwachsene wurden zu Boden gerissen und über sie hin flüchtete die erschreckte Menge. Eine Stimme hatte gerufen: „Der Thurm fällt ein!" Viele schlossen sich der wilden Flucht an, ohne zu wissen, welcher Gefahr sie eigentlich entrinnen wollten, blos dem mächtigen Triebe der Selbsterhaltung folgend. Nur einige wenige Männer waren unerschrocken genug gewesen, ruhig am Portale der Kirche stehen zu bleiben. Leider sind in Folge dieses grundlosen Schreckensrufes mehrere Unglücksfälle zu beklagen. Eine Frau soll das Bein gebrochen und außerdem viele Personen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davongetragen haben.

— In jüngster Zeit haben wir wiederholt von Einbruchs-Diebstählen berichtet, die auf hiesigen Neubauten ausgeführt und bei welchen hauptsächlich Handwerkszeug, Schurzfelle, Stiefeln ꝛc. gestohlen worden waren. Hierauf bezüglich wird uns mitgetheilt, daß vor wenigen Tagen ein hiesiger Händler deshalb wegen Verdachts der Partirerei von der Behörde verhaftet worden ist, weil bei ihm eine Menge derartiger Gegenstände vorgefunden worden sind, die, mindestens zum großen Theil, von den eben erwähnten Diebstählen herrühren sollen. Wenigstens wurde uns von mehreren der Bestohlenen versichert, daß sie an Polizeistelle eine ganze Ausstellung der bezeichneten Gegenstände und darunter ihr ihnen gestohlenes Gut gefunden hätten. Es sollen aber zu vielen der dort aufbewahrten und allem Anscheine nach ebenfalls gestohlenen Sachen, wie Zimmer-Handwerkzeug, Stiefeln, Wäsche ꝛc. die Eigenthümer noch nicht ermittelt worden sein.

— In der vorvergangenen Nacht hat man einen Einbruchsdiebstahl in die Brauerei zu Weinböhla ausgeführt und dabei drei sechseckige und ein achteckiges, mit messingnen Mundstücken zum Anschrauben versehene Kupferrohre gestohlen. Es wäre wohl zu wünschen, daß Gewerbtreibende, die solches Kupfer kaufen, von diesem Diebstahle Kenntniß nähmen, um womöglich dem Bestohlenen zu seinem Eigenthume, das er im Einkaufe auf 50 Thaler taxirt, wieder zu verhelfen.

— Wie an jedem ersten Mittwoch im Monat, so hält auch heute der Thierschutzverein um 4 Uhr im Hotel „Stadt Wien" seine Versammlung.

— Eine allerdings sehr entbehrliche Bereicherung der deutschen Sprache haben wir Dresdner von dem Brande des schönen Theaters davon getragen; der Beleuchtungsinspector, der die verrufenen Gasschläuche im Theater herstellen ließ, heißt bekanntlich Fahrenwaldt, und die Leute reden seitdem nicht mehr von „Fahrlässigkeit", sondern oft von „Fahrwaldigkeit".

— Frauenstein. Ein längst gefürchtetes Unglück ist über unsere Stadt hereingebrochen und hat uns hart vor der Thür des kommenden Winters in große Noth versetzt. In der Nacht vom 2. zum 3. October brach gegen halb 2 Uhr im Hause des Fleischer Braune auf noch nicht ermittelte Weise Feuer aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß um 6 Uhr der größte Theil der Stadt in Asche und Schutt verwandelt war. Der Nachtwächter hatte, durch Brandgeruch aufmerksam geworden, die Bewohner des Hauses geweckt und fand, als die Thür desselben geöffnet wurde, dieses mit Rauch stark angefüllt; sofort hatte er das Feuersignal gegeben, dem sich die Allarmtrommeln der Schützengilde anschlossen. Auffallender Weise aber fanden sich nur wenige Leute auf dem